

PRESSEMITTEILUNG

SONG macht den Wahl-Check 25: Grundlegende Neuausrichtung der Pflege- und Teilhabepolitik notwendig.

Bielefeld, 14.02.2025. Das Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) e.V. hat die Wahlprogramme der demokratischen Parteien zur Bundestagswahl 2025 analysiert. Das Ergebnis zeigt: Trotz der Anerkennung grundsätzlicher Reformbedarfe fehlen konkrete Konzepte für die drängenden Herausforderungen in der Pflege und bei der Inklusion von Menschen mit Behinderungen.

Die Programme aller Parteien bleiben bei zentralen Zukunftsfragen hinter den erforderlichen Antworten zurück. Richtig ist, dass Fragen zur Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme breiten Raum einnehmen. Zugleich aber werden die Potenziale von Quartiersstrukturen und von zivilgesellschaftlichem Engagement nur von wenigen Parteien adressiert. Besonders die fehlenden Konzepte zur Finanzierung und Implementierung quartiersnaher Versorgungsstrukturen sind besorgniserregend. Hier treten viele Wahlprogramme sogar hinter den Stand von 2021 zurück.

„Zur Wahrheit gehört: Nur der Staat allein wird es nicht richten können. Richtig ist aber auch: Die Zeiten von Copy & Paste in der Pflege- und Teilhabepolitik sind vorbei.“, betont Dr. Bodo de Vries, Vorstandsvorsitzender des Netzwerk SONG. „Wir brauchen bessere Arbeitsbedingungen und mehr Fachkräftezuwanderung, um die steigenden Bedarfe zu decken. Das allein reicht aber nicht aus. Der zunehmende Fachkräftemangel erfordert neue Formen der Zusammenarbeit zwischen professionellen Diensten und zivilgesellschaftlich Engagierten, dazu mehr Flexibilität in der Leistungserbringung. Nur so können wir zukünftig die notwendige Versorgungssicherheit für alle Menschen mit Unterstützungsbedarfen gewährleisten.“

Das Netzwerk SONG fordert:

- **Mehr Flexibilität für eine bedarfsgerechte Versorgung:** Die starre Trennung zwischen ambulanter und stationärer Pflege, Teilhabe & Assistenz muss aufgelöst werden. Die bisherigen Sektorengrenzen entsprechen nicht mehr den individuellen Bedürfnissen der Menschen, verhindern innovative Wohnformen und gefährden die Versorgungssicherheit.
- **Die Entwicklung und Finanzierung quartiersnaher Versorgungsstrukturen:** Damit Menschen in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können. Quartiersnahe Versorgung bedeutet kurze Wege, vertraute Ansprechpartner:innen und die Einbindung vorhandener Ressourcen im Sozialraum. Nur mit Profis wird es in Zukunft nicht mehr gehen. Zugleich braucht die Entwicklung lebendiger Nachbarschaften im Kontext

von Pflege und Assistenz professionelle Unterstützung, kontinuierliche Begleitung und Moderation.

- **Die Schaffung von bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum:** Selbstbestimmtes Leben braucht ausreichenden und barrierefreien Wohnraum. Die bisherigen Programme reichen bei weitem nicht aus. Wir brauchen eine Offensive für inklusives Wohnen mit konkreten Zielvorgaben für barrierefreie Wohnungen und einer deutlichen Aufstockung der Bundesmittel für den sozialen Wohnungsbau.
- **Die systematische Förderung Case-Management und Strukturen zur Aktivierung zivilgesellschaftlichen Engagements:** Solidarität braucht verlässliche Rahmenbedingungen. Case-Management koordiniert Hilfen, erschließt Ressourcen und unterstützt bei der Navigation durch komplexe Versorgungssysteme. Ein flächendeckendes Case-Management ermöglicht auch die Vernetzung informeller Engagementstrukturen im Sozialraum. Ohne eine Ausweitung des bürgerschaftlichen Engagements wird die Versorgung pflege- und assistenzbedürftiger Menschen künftig nicht zu bewältigen sein.
- **Eine stärkere Förderung der Digitalisierung:** Menschen mit Assistenz- und Pflegebedarf benötigen barrierefreien Zugang zu digitalen Technologien, da dies Teilhabe und Selbstbestimmung bedeutet. Dies umfasst sowohl die Ausstattung mit Geräten als auch den Zugang zu Apps und Online-Diensten in Leichter Sprache. Darüber hinaus brauchen auch Leistungsanbieter verlässliche Rahmenbedingungen für die Refinanzierung von IT und KI, um Synergien der Digitalisierung effizienter nutzen zu können. Technische Hilfsmittel, digitale Dienste und Anwendungen können Mitarbeitende in Pflege und Assistenz entlasten und zugleich eine individuelle sowie bedarfsgerechte Teilhabe am Leben ermöglichen.

Für uns als Netzwerk SONG ist klar: Ein so verstandener Bürger-Technik-Profi-Mix ist zukunftsweisend und -entscheidend. Die Umsetzung dieser Forderungen erfordert ein grundlegendes Umdenken in der Pflege- und Teilhabepolitik. Wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag für die Pflege und Teilhabe. Dieser muss die Potenziale der Zivilgesellschaft ernst nehmen und systematisch fördern. Gleichzeitig gilt es, alle professionellen Strukturen so weiterzuentwickeln, dass sie mit zivilgesellschaftlichen Engagementstrukturen optimal zusammenwirken können.

Über das Netzwerk SONG: Das Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) e.V. ist ein Zusammenschluss führender Akteure der Sozialwirtschaft. Das Netzwerk entwickelt innovative Konzepte für die Gestaltung des demografischen Wandels durch neue Formen geteilter Verantwortung zwischen Zivilgesellschaft und professionellen Diensten.

Kontakt:

Dr. Gero Techtmann

Geschäftsführer Netzwerk SONG

E-Mail: Gero.Techtmann[at]johanneswerk.de

www.netzwerk-song.de